



*Die*  
**GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT**  
und  
**Herold der Epiphania Christi**

**LEVITIKUS**

**Nr. 6**

A.D. 2023 — A.M. 6152

**INHALTSVERZEICHNIS**

Die festgesetzten Feste Jehovas –  
Vorbild und Gegenbild ..... 2  
Verschiedene Vorschriften ..... 6  
Die Sabbat- und Jubeljahre ..... 9  
Bibelfragekasten ..... 14

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ – Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

# DIE FESTGESETZTEN FESTE JEHOVAS – VORBILD UND GEBILD

3. Mose 23

**DER PENTATEUCH** beinhaltet nicht einen vollständigen Bericht über die Feste; aber jeder der entsprechenden längeren Schriftabschnitte scheint eine eigene Methode zu haben, die sich auf eine bestimmte Sache bezieht. 3. Mo. 23 und 4. Mo. 28 und 29 enthalten die größte Bandbreite an Informationen. 3. Mo. 23 enthält weder eine Liste aller Feste noch eine Zusammenfassung oder Ergänzung der entsprechenden Anweisungen, die zuvor an verschiedenen Stellen gegeben wurden, sondern lediglich eine Auflistung der von Gott bestimmten Jahreszeiten, in denen besonders feierliche heilige Zusammenkünfte stattfinden sollten – und der dazugehörigen Angelegenheiten. Am deutlichsten wird dies in der Überschrift (Vers 2) dargelegt: „Die Feste des HERRN, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt, meine Feste sind diese:“ d.h. Feste, die Mir gegenüber als Feste gelten sollen, die Mir geheiligt sind.

(2) Die gemäß dem Gesetz festgelegten Zeiten für öffentliche Anbetung waren: (a) die Zeiten der täglichen Morgen- und Abendopfer, manchmal auch „das beständige Brandopfer“ genannt; (b) die wöchentlichen Sabbate; (c) die Neumondtage; und (d) die „festgelegten Feste“ (4. Mo. 29:39), d.h. die festgelegten Zeiten, die jährlich begangen wurden: von denen es fünf gab: das Passah, den Pfingsttag, das Posaunenfest, den Versöhnungstag und das Laubhüttenfest (1. Chr. 23:30, 31; 2. Chr. 8:13; 31:3; Neh. 10:33; Jes. 1:13, 14). Für jeden dieser Anlässe wurden besondere Opfer festgelegt. Alle diese Anlässe werden daher in 4. Mo. 28 und 29 erwähnt, der Schriftstelle, der die Festtagsopfer in Einzelheiten beschreibt, und in keiner anderen einzelnen Schriftstelle. Sie werden einzeln in 4. Mo. 28:3, 9, 11, 16, 26; 29:1, 7, 12 genannt. Da die täglichen Morgen- und Abenddienste (4. Mo. 28:3, 4) und die Neumonde (außer dem siebten) keine Tage besonderer feierlicher Versammlungen, heiliger Zusammenkünfte waren, werden sie in 3. Mo. 23 nicht erwähnt.

(3) Zwei unterschiedliche hebräische Wörter – *moad* und *chag* – werden in 3. Mo. 23 in der EB mit „Fest“ oder „Feste“ wiedergegeben. (a) *Moad* (Plural: *moadim*) wird in Vers 2 (zweimal), 4, 37, 44 verwendet; es bedeutet „festgesetzte Feste“ oder „festgesetzte Zeiten“, wie die REB, S usw. es wiedergeben. In Jes. 33:20 wird *moadim*

in der EB mit „Festversammlungen“ [in der S mit „Zusammenkunft“; in der LB mit „Feste“ – Anm. d. Übers.] und in Hes. 45:17; 46:11 wird *moadim* in der EB mit „Festzeiten“ [in der S mit „hohen Feste“ bzw., „Feiertagen“ und in der LB mit „Feste“ bzw. mit „hohe Feste“ – Anm. d. Übers.] wiedergegeben. So könnte 3. Mo. 23:2 mit „Das sind meine Feste“ wiedergegeben werden. (b) *Chag* (Plural: *chaggim*) kommt in den Versen 6, 34, 39 und 41 vor; es leitet sich von einer Wurzel ab, die „tanzen“ bedeutet, und bezieht sich dementsprechend auf Zeiten besonderer Freude und Festlichkeit; es wird im Zusammenhang mit den freudigen Passah-, Pfingst- und Laubhüttenfesten verwendet, bei denen alle männlichen Israeliten vor Jehova erscheinen sollten (5. Mo. 23:17; 34:23; 16:16; E. Band 11, 398, 399; E. Band 14, 278). In 3. Mo. 23 werden nicht nur die drei großen Feste (*chaggim*) erwähnt, sondern auch alle „festgesetzten Zeiten“ (*moadim*) für „heilige Versammlungen“, zu denen natürlich auch die drei großen Feste (die *chaggim*) gehören.

(4) Die Zahl sieben wird in diesen Festanordnungen häufig verwendet (Verse 3, 6, 8, 15, 16, 18, 24, 27, 34, 36, 39, 41, 42). Diese Wiederholung ist ein starker Beweis dafür, dass sie alle göttlichen Ursprungs waren und in sich abgeschlossen sein sollten. Gegenbildlich beauftragte Gott Jesus als Seinen Vollstrecker und Führer Seines Volkes (Vers 1), Sein Volk im Evangelium-Zeitalter (und ebenso wird der Christus beauftragt sein, Sein Volk im Millennium-Zeitalter) über bestimmte gesegnete Umstände oder Zustände zu belehren, die Er für sie zur Teilnahme angeordnet hatte und die sie als besonders heilig für Ihn erklären sollten und die für sie gesegnete gemeinsame Vorrechte und Erfahrungen in Gnade, Erkenntnis und Dienst beinhalten (Vers 2). Zu diesen gesegneten gemeinsamen Vorrechten und Erfahrungen gehören (a) diejenigen des gegenbildlichen Israels als Ganzes während des Evangelium-Zeitalters, besonders aber die in den Zusammenkünften in seinem Anfangs- und Endabschnitt – den Ernten (Ps. 50:5; 1. Kor. 10:11) und (b) diejenigen eines jeden einzelnen gegenbildlichen Israeliten während seines gesamten christlichen Lebens, besonders aber in seinem Anfangs- und Endabschnitt (siehe z.B.

Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT – Deutsche Ausgabe durch die Laien-Heim-Missionsbewegung - Herausgeber: Leon Snyder, 1156 St. Matthew's Road, Chester Springs, Pennsylvania 19425-2700, U.S.A. – Verantwortlicher in Deutschland: Wolfgang Janke, Lilienweg 19, 14772 Brandenburg an der Havel – Internetseite: [www.bibelstandarte.de](http://www.bibelstandarte.de)

E. Band 11, 177). Zweifellos gab es während der Ernten für das gegenbildliche Israel die wichtigsten gesegneten und feierlichen gemeinsamen Vorrechte und Erfahrungen in Gnade, Erkenntnis und Dienst. Lasst uns über die uns gewährten Vorrechte frohlocken!

(5) Wie in 2. Mo. 23:12, 14; 34:21-23; 4. Mo. 28:9-31 wird der wöchentliche Sabbat in 3. Mo. 23 den jährlichen Festzeiten vorangestellt. Er steht zu Recht an der Spitze der heiligen Zusammenkünfte, denn (a) er ist grundlegend und allen gerechtfertigten Menschen gemeinsam („Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben“ – Hebr. 4:3) und (b) die ganze Serie der heiligen Zeiten hatte einen sabbatischen Charakter. Der wöchentliche Sabbat symbolisiert unsere Rechtfertigungsruhe im Glauben, die Segnungen des Millenniums, die uns durch den Glauben zugerechnet werden. Die Tatsache und die Folgen von Sünde und Fluch musste das Geschlecht während der sechs 1.000-Jahres-Tage ertragen („Sechs Tage soll man Arbeit tun“, Vers 3); aber während des nächsten, des siebten 1.000-Jahr-Tages, des Millenniums, soll es aufhören, die Tatsache und die Folgen von Sünde und Fluch zu erleiden. Für diejenigen, die in diesem Leben durch den Glauben Rechtfertigung erlangen, waren ihre gegenbildlichen sechs 1.000-Jahr-Tage die Teile der buchstäblichen sechs 1.000-Jahr-Tage, die ihrer Rechtfertigung vorausgingen, und ihr siebter 1.000-Jahr-Tag ist die Zeitperiode, in der sich ihre gerechtfertigte menschliche Natur der Rechtfertigung durch den Glauben erfreut; denn denen, die durch den Glauben gerechtfertigt sind, wird die tausendjährige Ruhe vom Fluch zugerechnet („aber am siebten Tag ist ein ganz feierlicher Sabbat ... keinerlei Arbeit dürft ihr tun“, Vers 3). Er ist ein gesegnetes gemeinsames Vorrecht und eine Erfahrung für das ganze Volk Gottes („eine heilige Versammlung“, Vers 3); er ist die von Jehova bereitgestellte Ruhe („ein Sabbat für den HERRN“, Vers 3) und soll Ihm geheiligt und von Seinem Volk überall gefeiert werden („in all euren Wohnsitzen“, Vers 3).

(6) In Vers 4 werden die *jährlichen* Feste (*moadim*, festgesetzte Jahreszeiten oder Feierlichkeiten) für die heilige Zusammenkünfte dargestellt. Neben den wöchentlichen Sabbaten gab es jedes Jahr sieben Tage der strengen Ruhe und der heiligen Zusammenkunft: der erste und der siebte Tag des Festes der ungesäuerten Brote (das Passah), der Pfingsttag (der fünfzigste Tag – dem „andern Tag nach dem siebten Sabbat“, Vers 16), der Tag des Posaunenfestes, der Versöhnungstag, der erste Tag des Laubhüttenfestes und der achte Tag, der den sieben Tagen des Festes folgte (2. Mo. 12:16; 4. Mo. 28:16-18, 25, 26; 29:1, 7, 12, 35).

#### **DAS FEST DER UNGESÄUERTEN BROTE**

(7) Die heiligen Zusammenkünfte am ersten und siebten Tag (15. und 21. Nisan) des Festes der unge-

säuerten Brote (3. Mo. 23:5-14) symbolisieren die gesegneten Vorrechte und Erfahrungen im christlichen Leben des Volkes Gottes in den Zeitperioden von Ephesus und Laodizea, mit der großen Freude und dem Frieden, der ihnen im gerechtfertigten Zustand aus dem Bewusstsein der Freiheit von der Sklaverei der Sünde, des Irrtums, der Selbstsucht und der Weltlichkeit erwächst, wenn sie an der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und der himmlischen Gesinnung teilhaben (1. Kor. 5:8; Röm. 14:17, 18). Wir werden die Angelegenheiten, die mit dem Passahfest zusammenhängen, hier nicht weiter behandeln, denn sie sind bereits ausführlich dargelegt worden, z.B. in F 457-484; E. Band 11, 158-187 (eine allgemeine Erklärung, die sich auf die Einsetzung in 2. Mo. 12 stützt) und E. Band 8, 603-620 (hier werden weitere Einzelheiten auf der Grundlage von 4. Mo. 9:1-14 gegeben).

(8) Gott beauftragte Jesus, Seinem Volk Anweisungen hinsichtlich Seiner Auferstehung am dritten Tag (16. Nisan) zu geben (Vers 9, 10). Jesus tat dies zum Teil, als Er als Logos die entsprechenden alttestamentlichen Schriftstellen gab, besonders die hier betrachtete, aber mehr noch, als Er Seine Jünger gegen Ende Seines irdischen Dienstes unterwies (z.B. Mt. 16:21). Er wies sie an, dass sie (und der Rest des Volkes Gottes im Evangelium-Zeitalter), nachdem sie nach Seiner Auferstehung in die Sphäre der fälligen Wahrheit und ihres Geistes gekommen waren („Wenn ihr in das Land kommt“, Vers 10), beginnend in der Jüdischen Ernte („Ernte“, Vers 10), unserem Herrn als auferstandene Neue Schöpfung, als Erster der Erstlingsfrüchte von denen, die schliefen, Zeugnis ablegen sollten („er soll die Garbe der Erstlingsfrüchte ... zum Priester bringen“, Vers 10; siehe z.B. Apg. 26:22, 23; 1. Kor. 15:4, 20, 23; Kol. 1:18). Unser Herr hat sich Jehova am dritten Tag als auferstandene Neue Schöpfung dargeboten, um von da an ständig lebendig und in Seinem Dienst tätig zu sein und (nach Seiner Himmelfahrt) in unserem Namen angenommen zu werden, um uns zu rechtfertigen und für uns Fürsprache zu halten (Vers 11; Röm. 6:9, 10; 4:25; Hebr. 7:25). Dieses Opfer war für Gott sehr annehmbar („zum Brandopfer“, Vers 12) und wurde von der Verkündigung der Wahrheit in ihren tieferen und oberflächlichen Zügen begleitet („Speisopfer ... Trankopfer“, Vers 13). Gottes Volk des Evangelium-Zeitalters soll nicht an der fälligen Wahrheit seit der Auferstehung Jesu teilhaben, ohne Seine Auferstehung und ihre Bedeutung in Gottes Plan anzuerkennen; das ist eine Anordnung für sie während des Zeitalters, in jeder Epoche der Kirche (Vers 14). Tatsache ist, dass es auch eine Anordnung für das Millennium sein wird. Lasst uns das immer richtig würdigen!

#### **PFINGSTEN, DAS FEST DER ERSTLINGSFRÜCHTE**

(9) Der Pfingsttag, der im Alten Testament als Ern-

tefest und Fest der Wochen bekannt ist (2. Mo. 23:16; 34:22; 4. Mo. 16:10, 16; 2. Chr. 8:13), war das Fest der Erstlingsfrüchte (3. Mo. 23:15-21; 4. Mo. 28:26), an dem die beiden Erstlingsfrucht-Brotlaibe vor Jehova gewebt wurden. Von diesem Standpunkt aus symbolisiert dies das gesamte Evangelium-Zeitalter in Bezug darauf, dass es die Zeit ist, in der der Heilige Geist auf die Neuen Schöpfungen der Kleinen Herde und der Großen Schar ausgegossen wird, die gegenbildlichen Erstlingsfrüchte im breiteren Sinne (Jak. 1:18; E. Band 5, 54-61). „In jenen Tagen [des Evangelium-Zeitalters] werde ich meinen Geist ausgießen über meine Knechte [Kleinen Herde – Söhne, 1. Joh. 3:1, 2] und Mägde [Große Schar – Töchter, 2. Kor. 6:18].“ Aber vom Standpunkt der späteren Früchte aus gesehen symbolisiert der Pfingsttag, abgesehen von den Brotlaiben, in einem zweitrangigen Sinn das Millennium-Zeitalter, in dem der Geist „über alles Fleisch“ ausgegossen werden wird (Joe. 2:28, 29). In Offb. 14:4 werden die 144 000 als „Erstlingsfrucht für Gott und das Lamm“ bezeichnet; beachte, wie sehr dies dem Ausdruck in Vers 17 ähnelt, „als Erstlinge [Erstlingsfrüchte] für den Herrn“, die jedoch auch die Große Schar als zweiten gegenbildlichen Brotlaib umfasst. Die heilige Zusammenkunft zu Pfingsten symbolisiert für das Evangelium-Zeitalter die gesegneten Vorrechte und Erfahrungen der Neuen Schöpfungen und ihre große Freude im geistgezeugten Zustand, als gegenbildliche Erstlingsfrucht, bevor sie in den geistgeborenen Zustand und in die allgemeine Versammlung der Kirche der Erstgeborenen eintritt (Hebr. 12:23).

(10) Die Art der Opfer, die mit der Darbringung der Erstlingsfrucht-Brotlaibe verbunden sind, beweist, dass sie ihr Gegenbild von Pfingsten 33 n. Chr. an, bis die Große Schar die Erde verlässt, haben. Wie wir bereits gesehen haben, handelte es sich bei den Opfern, die mit Jesus als der gegenbildlichen Erstlingsfruchtgarbe dargebracht wurden, um ein gegenbildliches Brandopfer mit seinen Speis- und Trankopfern; *aber es wurde weder ein Sündopfer dargebracht, noch ein Friedensopfer gewebt*, denn diese gehören nicht zu Jesus als einer Neuen Schöpfung nach Seiner Auferstehung und damit nach der Beendigung des entsprechenden Opfers für die Sünde und nach der Erfüllung der entsprechenden Gelübde des Bundes, die beharrlich bis zur Vollendung durchgeführt wurden. Aber mit den beiden Brotlaiben zu Pfingsten wurden nicht nur Brandopfer mit ihren Speis- und Trankopfern dargebracht, sondern auch ein Ziegenbock als *Sündopfer* und zusätzlich *zwei Lämmer als Friedensopfer*, DIE GEWEBT WURDEN (3. Mo. 23:18-20). Das Vorhandensein dieser Opfertgaben zusammen mit der Darbringung der beiden Brotlaibe beweist, dass diese Brote die Neuen Schöpfungen repräsentieren, *während sie geopfert werden* – und zwar von Pfingsten an, bis die Große Schar die Erde verlässt.

Das *eine* Sündopfer beweist, dass nur eines der gegenbildlichen Brote (die Kleine Herde) ein Sündopfer bringen würde, und die *beiden* Friedensopfer beweisen, dass beide gegenbildlichen Brote (die Kleine Herde und die Große Schar) Gelübde beständig bis zum Tod erfüllen würden. Auch die Tatsache, dass die beiden Brotlaibe mit Sauerteig gebacken wurden (Vers 17), beweist, dass ihre Gegenbilder in einem mehr oder weniger verdorbenen Zustand waren – im Leib.

(11) Die soeben angeführten Überlegungen zeigen deutlich, dass die beiden Brotlaibe, die zu Pfingsten geopfert wurden, zwei Klassen der Neuen Schöpfung repräsentierten, und zwar *nicht nach ihrer Auferstehung* (wie es bei Jesus als dem gegenbildlichen Erstlingsfrucht-Brotlaib der Fall war), sondern *während der Opferung*. Das zeigt auch die Tatsache, dass diese Opfer (3. Mo. 23:18-20) mit einer zweiten – ergänzenden (4. Mo. 29:11) – Reihe von Opfern am Versöhnungstag (4. Mo. 29:7-11) identisch sind, die als Vorbild für die Annehmbarkeit der Kirche in ihrer Rechtfertigung und Heiligung während des *Evangelium-Zeitalters* dienen sollten. In 3. Mo. 16 wurden die Brandopfer erst dargebracht, nachdem Aaron in Schönheit und Herrlichkeit gekleidet worden war, denn das Bild soll auf die im Millennium stattfindende Kundgebung der göttlichen Annahme des Opfers des Christus, des Hauptes und des Leibes, zugunsten der Welt hinweisen, die in den dann gegebenen Segnungen der Restitution zu sehen sein wird. In 3. Mo. 16 wird kein Brandopfer dargebracht, um Jesus zu symbolisieren, der die Kirche in Rechtfertigung und Heiligung annehmbar macht; aber in 4. Mo. 29:7-11 wird das Brandopfer von einem Sündopfer begleitet – *einem Ziegenbock* – was beweist, dass dieses Brandopfer eine Angelegenheit des *Evangelium-Zeitalters* ist und mit dem Sündopfer der Kirche zusammenhängt. Dieses Brandopfer symbolisiert die göttliche Annahme des Opfers Jesu für die Kleine Herde im *Evangelium-Zeitalter*, die sich in der Rechtfertigung und Heiligung der Kirche wie folgt manifestiert: Das Verdienst Jesu („einen Jungstier“, Vers 18) macht die Kirche („Widder“, Vers 18) in ihrer Lehre der tiefen und oberflächlichen Doktrinen („Speise- und ... Trankopfer“, Vers 18) vollkommen annehmbar („sieben einjährige Lämmer ohne Fehler“, Vers 18), während sie als Sündopfer dargebracht wird („einen Ziegenbock“, Vers 19). Daher ist es eine Angelegenheit des *Evangelium-Zeitalters*. Dementsprechend wurde dieses Brandopfer *vor dem Wechsel von Aarons Gewändern* dargebracht, vielleicht gleich nach dem Opfer des Sündopfers (3. Mo. 9:2, 8-11, 12-14).

(12) Ein Vergleich von 4. Mo. 29:7-11 und 4. Mo. 23:18-20 zeigt, dass die einzigen Unterschiede bei den geopfert Tieren die folgenden sind: (a) In 3. Mo. 23 gab es zwei Widder als Brandopfer, während in 4. Mo. 29 nur einer geopfert wurde, und (b) in 3. Mo. 23 wur-

den zwei Lämmer als Friedens- und Webeopfer verwendet, während in 4. Mo. 29 keines geopfert wurde. Der Grund für diesen Unterschied ist folgender: 3. Mo. 23 bezieht sich mit den beiden Widdern und auch mit den beiden Lämmern auf die beiden Klassen der Neuen Schöpfung, die Kleine Herde und die Große Schar, während 4. Mo. 29 mit dem einen Widder nur auf die Kleine Herde Bezug nimmt, da sie und nicht die Große Schar ein Sündopfer ist. Deshalb wird die menschliche Natur der Großen Schar in 4. Mo. 29 durch kein Tier repräsentiert.

(13) Das Fehlen des einen Lammes für das Friedens- und das Webeopfer in 4. Mo. 29 soll zeigen, dass es auch ohne ausdrückliches Vorbild selbstverständlich ist, dass das Sündopfer der Kleinen Herde durch eine fortgesetzte Erfüllung der Gelübde des Bundes ausgeführt wird, während das Vorhandensein von zwei Lämmern als Friedens- und Webeopfer in 3. Mo. 23 auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass, während es nicht notwendig wäre, die Kleine Herde durch ein Friedens- und ein Webeopfer zu symbolisieren, wenn sie allein repräsentiert würde, dies hier notwendig war, weil es sich im Vorbild um die Große Schar handelte, die ihre Bundesgelübde bis zur Vollendung erfüllen muss. Um den Gedanken auszuschließen, dass hier nur eine Klasse, die Kleine Herde, gemeint war, wurden zwei Lämmer verwendet. Mit anderen Worten: Wäre die Große Schar nicht im Bild von 3. Mo. 23 dargestellt, hätte es dort kein Friedens- und Webeopfer gegeben; da sie aber im Bild vorkam, mussten zwei Lämmer verwendet werden, um ein Missverständnis zu vermeiden und um zu verstehen, dass diese beiden Klassen im Bild von 3. Mo. enthalten sind.

(14) Das Gegenbild der Armen (der Großen Schar) und der Fremden (der Jungwürdigen) in Bezug auf die Nachlese der Ernte (Vers 22; vgl. 19:9, 10; 5. Mo. 24:19-21) ist in E. Band 4, 374-377, 443-445 und E. Band 6, 267 ausreichend ausgelegt worden; und das Gegenbild des Posaunenblasens (der Verkündigung der Botschaft der Wahrheit) und der zwölf Neumonde (der mit der Entwicklung verbundenen Erfahrungen *usw.* der zwölf wichtigsten Gnaden) wurde in E. Band 8, 659-681 ausgelegt. Nur ein Neumondtag im Jahr, der des siebten Monats, war ein Feiertag (3. Mo. 23:24; 4. Mo. 29:1). Er war besonders wichtig, denn er leitete den Monat ein, in dem jedes Jahr der Versöhnungstag und das Laubhüttenfest stattfanden und in jedem fünfzigsten Jahr das Jubeljahr. Dies symbolisiert für das Evangelium-Zeitalter die christlichen Vorrechte der uneigennütigen Liebe in ihren verschiedenen Merkmalen, die siebte Gnade in 2. Petr. 1:5-7. Gottes Anweisungen (Verse 23-25) durch Jesus für Sein Volk waren, dass sie in diesen Vorrechten die zugerechnete tausendjährige Ruhe vom Fluch („Sabbatfeier“, Vers 24) haben sollten, mit besonderen Kundgebungen der Wahrheit über die

uneigennütige Liebe, als ein Gedenken an Gott, der Liebe ist („eine Erinnerung durch Lärmblasen“, Vers 24; 1. Joh. 4:8, 16), und der wünscht, dass diese Eigenschaft in Seinem Volk im Überfluss vorhanden ist (1. Kor. 13; Kol. 3:14; 1. Tim. 1:5; 1. Petr. 1:22), und mit gesegneten gemeinsamen Erfahrungen für sie in Gnade, Erkenntnis und Dienst („eine heilige Versammlung“, Vers 24).

## VERSÖHNUNGSTAG UND LAUBHÜTTENFEST

(15) Der Versöhnungstag wurde in St 51-80 und in vielen anderen Schriften der Wahrheit ausführlich als Vorbild und Gegenbild behandelt; deshalb muss hier nichts weiter dazu gesagt werden, außer dass Gottes Anweisung an Sein Volk, ihn feierlich und als heilige Zusammenkunft zu begehen (Verse 26-28), Seine Anweisung an Sein Volk im Evangelium-Zeitalter zu symbolisieren scheint, ihn zu heiligen und in die Vorrechte des Sündopfers einzutreten und die gesegneten entsprechenden Erfahrungen in Gnade, Erkenntnis und Dienst zu teilen. Eine besondere Heiligkeit und die Einhaltung der zugerechneten Millenniumsruhe von den Dingen des Fluches wurden allen auferlegt, wobei die Strafe für beharrliche und vorsätzliche Verstöße das Abschneiden aus der Stellung war (Vers 29-31). Für die Geistgezeugten würde dies den Zweiten Tod bedeuten (Hebr. 6:4-6; 10:27-31). Diese Anordnung sollte ständig angewendet werden (Vers 31).

(16) Das Laubhüttenfest, bei dem die Israeliten in Hütten aus Zweigen verschiedener Arten von Bäumen wohnten und sich sehr freuten, wird in den Versen 34-36, 39-43 beschrieben (vgl. 2. Mo. 23:16; 34:22; Neh. 8:14-18). Das Gegenbild wurde in den Schriften der Wahrheit (z.B. E. Band 6, 535; E. Band 8, 680; E. Band 10, 183-185, 218; E. Band 11, 399; E. Band 14, 278; E. Band 15, 66) klar dargestellt, dass sie die verschiedenen letztendlichen Zustände des Volkes im Evangelium-Zeitalter, insbesondere in der Erntezeit, sind als Ergebnis der Anstrengungen, die ihnen vor Jehova zuteilwurden. Die hier dargestellten Stellungen sind die der Kleinen Herde („prächtige Baumfrüchte“ [*Fruchtbäume* – E. Band 6, 335], Vers 40), der Großen Schar („Palmwedel“, Vers 40), der Klasse des Zweiten Todes („Zweige von dicht belaubten Bäumen“, Vers 40) und der Jungwürdigen („Bachpappeln“, Vers 40).

(17) Der Hintergrund hier ist dem in Neh. 8:15 und Jes. 41:19 ähnlich (vgl. E. Band 6, 535), der auf die Parousia und die Epiphania angewendet wird. Jes. 41:19 hat auch eine Anwendung auf das Millennium, wie der Kontext zeigt (z.B. Verse 17, 18; vgl. Ps. 107:35; Jes. 35:6, 7; 44:3; Hes. 36:25-27; E. Band 15, 559, 560; E. Band 17, 331 oben). In dieser Anwendung scheinen die sieben geretteten Klassen unter den Menschen wie folgt dargestellt zu werden: die geretteten Nicht-Auserwählten („Zedern“), die Quasi-Auserwählten („Aka-

zien“), die Geweihten Angehörigen des Epiphaniaalers („Myrten“), die Kleine Herde („Olivenbäume“), die Altwürdigen („Wacholderbäume“), die Große Schar („Platanen“) und die Jungwürdigen („Zypressen“). Die drei Klassen, die das irdische Erbe antreten werden, stehen also in der Reihenfolge ihrer Bedeutung an erster Stelle, wobei die höchste Klasse an letzter Stelle steht, gefolgt von den vier Klassen, die das geistliche Erbe antreten werden, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung, wobei die höchste Klasse an erster Stelle steht. Die heiligen Zusammenkünfte am ersten Tag des Festes und am achten Tag nach dem siebentägigen Fest symbolisieren für das Evangelium-Zeitalter die gemeinsamen gesegneten Vorrechte und Erfahrungen des Volkes Gottes in den beiden Ernten und besonders in der Epiphania (E. Band 10, 183-185; PT '54, 12, Abs. 3), und zwar in ihren verschiedenen Stellungen in den Klassen. Gottes Volk soll sich weiterhin an ihnen erfreuen!

(18) Vers 36 schließt die Aufzählung aller jährlichen Feste ab, an denen heilige Versammlungen abgehalten werden sollten. Die Verse 37 und 38 entsprechen der Überschrift in Vers 4, in denen die wöchentlichen Sabbate ausgenommen sind, da sie einfach zu den Festtagen (*moadim*), den Festen im allgemeineren Sinne des Wortes, gehörten. Während des Evangelium-Zeitalters hat Jesus als Gottes Vollstrecker all diese gegenbildlichen „festgelegten Feste“, diese Zeiten der Feierlichkeit und des Jubels, für Sein Volk bestimmt (Vers 44; 4. Mo. 29:39, 40), und Er wird das Gleiche während des Millennium-Zeitalters für Gottes Volk unter dem Neuen Bund tun. Wenn wir diese Feste im Gegenbild feiern, sollten wir dies auf intelligente Weise tun, um Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten und so immer in der Lage zu sein, die beabsichtigten Segnungen zu empfangen.

PT '67, 22-24

## VERSCHIEDENE VORSCHRIFTEN

### 3. Mose 24

**3. MOSE 24 BEHANDELT** die Vorschriften zu den Lampen, den Schaubrotten, der Gotteslästerung, dem Nehmen von Leben und dem Gesetz „Gleiches mit Gleichem“. Im Gegenbild hat Gott durch Jesus als Seinen Vollstrecker und Führer Seines Volkes (Vers 1) ihnen geboten, ihr menschliches Alles Jesus darzubringen, um für Gott wie für die gegenbildliche Stiftshütte (die Kirche) den reinen, geläuterten Geist des Verständnisses der Wahrheit zu fördern („Befiehl ... dass sie dir reines Öl aus zerstoßenen Oliven bringen für die Leuchter [Lampen]“, Vers 2), um der Kirche ohne Unterbrechung während ihrer sieben Zeitperioden Erleuchtung zu geben („damit man beständig eine Lampe darauf setzen kann [damit sie beständig brennen oder leuchten]“, Vers 2). So unterstützten sie Jesus als unseren Hohenpriester durch den Gebrauch ihres menschlichen Alles, als Er während des gesamten Verweilens der Kirche auf der Erde das Licht der Wahrheit für alle im gegenbildlichen Heiligen, dem Zustand der Geistzeugung, am Brennen hielt (Vers 3), und wie Er der Kirche in ihren sieben Zeitperioden als Erleuchter der Brüder („Leuchter“, Vers 3; vgl. 2. Mo. 27:20, 21; 4. Mo. 8:1-4) gemäß der Fälligkeit ihrer Zeitordnung fortwährend die Erleuchtung der verschiedenen Wahrheiten gab („soll er die Lampen beständig ... zurichten“, Vers 4).

(2) Die Vorschriften über die Schaubrote befinden sich in den Versen 5-9, die ebenfalls gegenbildlich mit der Bereitstellung der Wahrheit zu tun haben, aber von einem etwas anderen Standpunkt aus; denn während der Leuchter die wahre Kirche in ihrer Fähigkeit repräsentierte, die Priesterschaft zu erleuchten und ihr

Wissen zu vermitteln, repräsentierte der Tisch mit den Schaubrotten sie in ihrer Fähigkeit, die Priesterschaft mit den Wahrheiten, besonders den Verheißungen, des Wortes Gottes als ihrer geistlichen Nahrung – dem Brot des Lebens – zu stärken und ihnen dadurch zu helfen, die Gnaden zu entwickeln (Joh. 17:17; 1. Kor. 5:8; Jes. 55:2). Das Wort *Schaubrot* lautet im Hebräischen *lechem panim*, wörtlich: *Brot des Angesichts* (das Wort *panim* wird, obwohl es im Plural steht, immer im Singular verwendet). Wahrscheinlich wurde es so bezeichnet, weil Gott befahl, es „vor mein Angesicht legen“, (2. Mo. 25:30). Manchmal wird es auch als „Brot der Gegenwart“ bezeichnet (siehe Rotherham, Young, R.S.V., St 24 [in *Tabernacle Shadows*, Seite 21, „Brot der Gegenwart“], *usw.*). Gott bezeugt, dass der Logos, „der Engel seines Angesichts [oder Gegenwart]“, Sein Volk, das fleischliche Israel, gerettet hat und dass „mein Name ist in ihm“ (Jes. 63:9; 2. Mo. 23:20, 21). Die Wahrheit, Gottes Wort, ist die geistliche Nahrung für Sein Volk (Mt. 4:4). Weil die Wahrheit christuszentrisch ist, bezeichnete Jesus sich selbst als „das Brot Gottes“, „die Wahrheit“ und sagte über die Heiligen Schriften: „sie sind es, die von mir zeugen“ (Joh. 5:39; 6:33, 63; 14:6). Gott hat Jesus Sein ganzes Wort anvertraut, damit Er dessen Ausleger und Vollstrecker ist (Offb. 5:1-10).

(3) Jesus als Gottes Vollstrecker nahm das Wort, analysierte es sorgfältig („du sollst Weizengriß nehmen [feines Mehl; siehe Lev 2, 9]“, Vers 5) und bereitete daraus in richtiger Dosierung die entsprechenden Wahrheiten vor, die recht geteilt und gründlich erprobt wurden, um die Priesterschaft in ihren zwölf Abtei-

lungen zu stärken und besonders in den Gnaden zu festigen („und daraus zwölf Kuchen backen“, Vers 5; vgl. Mt. 19:28; Offb. 7:4-8). Diese richtige Proportionierung der Wahrheiten geschah bei der Vorbereitung der stärkenden Wahrheiten für jeden der 12 Stämme des geistlichen Israels und in Verbindung mit der Entwicklung jeder der 12 Hauptgnaden für die Priesterschaft im Heiligen, die aus zwei möglichen Klassen – den Kronenbewahrern und den Kronenverlierern – besteht, während sie noch in ihrer menschlichen Natur sind („zwei zehntel [Efa] soll ein Kuchen sein“, Vers 5). Das „Brot des Angesichtes“, das „Brot der Gegenwart“, deutet also auf Gottes Gegenwart in Seiner Priesterschaft hin und offenbart ihnen Sein Angesicht – Seine Gunst – durch die stärkenden Merkmale Seines Wortes, die sich auf sie beziehen, besonders die Verheißungen des Sarah-Bundes (E. Band 4, 468).

(4) Diese stärkenden Merkmale bestehen aus der göttlichen Wahrheit des Alten und Neuen Testaments, die für die Entwicklung der göttlichen Natur in den Geistgezeugten göttlich angeordnet sind („in zwei Schichten [siehe Randbemerkung EB; St 17] legen, sechs in jede Schicht“ [*Stapel*; hier wird die Zahl sechs verwendet, nicht um Unvollkommenheit und Böses zu bezeichnen, sondern die göttliche Wahrheit, wie auch an manchen anderen Stellen, z.B. 2. Chr. 3:8; Hes. 40:3, 5 vgl. E. Band 12, 81], Vers 6). Diese göttliche Wahrheit wurde der Priesterschaft in ihrer Eigenschaft, sie einander vorzuhalten („auf den reinen Tisch“, Vers 6), zur Verfügung gestellt, und so war sie auch für sie in ihrer Eigenschaft, sich von ihr zu ernähren, da Lob, Tugend, die Frucht des Geistes (besonders die uneigennützig Liebe) sollten auf dieser göttlichen Wahrheit liegen, während sie für andere bereitgehalten werden und sie daran teilhaben sollten („sollst auf jede Schicht reinen Weihrauch legen“ [*Schicht*; das hebräische Wort, das hier und in Vers 6 verwendet wird, bezieht sich auf eine Anordnung und wird richtig mit *Schicht* oder *Reihe* übersetzt], Vers 7). Dies diente dem Gedenken an Jehova, der Quelle allen Segens, als Dank für diese kostbare, stärkende göttliche Wahrheit („soll ... als Askara [der zu verbrennende Teil des Speisopfers, der zum Gedächtnis dargebracht wurde; S – in Erinnerung; LB – zum Gedächtnis – Anm. d. Übers.] dienen, ein Feueropfer dem HERRN“, Vers 7).

(5) Die sieben Tage, an denen die Schaubrote auf dem Tisch waren (Vers 8), symbolisieren die sieben Zeitperioden des Evangelium-Zeitalters, wobei die siebte die Laodizea-Zeitperiode ist, die aus der Parousia- (Ernte-) Zeitperiode (1874-1914) und der Epiphania besteht, die als Zeitperiode die 1914 beginnende Zeit der Drangsal ist, die letzte besondere Zeitperiode des Evangelium-Zeitalters. Das Wegnehmen des Brotes alle sieben Tage symbolisiert nicht, dass die Wahrheit, die es repräsentiert, überfällig ist, sondern dass das Gegenbild

in der Laodizea-Zeitperiode, am völligen Ende des Aufenthalts der Priesterschaft im Leib, sein vollständiges Ende finden würde. Nach jedem wöchentlichen Sabbat wurde das Vorbild wiederholt (Vers 8), um die Wahrheit, die während der sieben Epochen der Kirche gegeben wurde, erneut zu symbolisieren. Jesus als Hoherpriester der Kirche und die Priesterschaft erhielten die entsprechenden Wahrheiten, die die göttliche Natur erzeugen, um gemeinsam im Heiligen zu feiern (Offb. 3:20; Joh. 14:23; 2. Petr. 1:4); und deshalb sind diese Wahrheiten unserem großen Hohenpriester sehr heilig (Vers 9).

## GOTT LÄSTERN UND VERFLUCHEN

(6) In den Versen 10-16 wird ein Fall von Gotteslästerung und -verfluchung und die konsequente Verhängung der Todesstrafe für diese Sünden beschrieben. Dieser Fall darf jedoch nicht als unabhängig von den Versen 1-9 betrachtet werden. Er kann sich zu der Zeit ereignet haben, als die Anweisungen in den Versen 1-9 gegeben wurden; zumindest steht er in direktem Zusammenhang mit dem Kontext, in dem es um die Heiligung des Lebens und die Aufrechterhaltung der Beziehung zum Bund mit Gott geht. Er bot eine hervorragende und eindrucksvolle Gelegenheit, die Todesstrafe durch Steinigung für die Sünden der Gotteslästerung und -verfluchung zu verhängen und zu betonen, dass diese und andere ähnliche göttliche Vorschriften für Israel auch für alle ansässigen Ausländer gelten.

(7) Der Gotteslästerer gehörte offensichtlich zu dem „Mischvolk“ (2. Mo. 12:38), das mit Israel aus der ägyptischen Knechtschaft herauskam, denn sein Vater war ein Ägypter, obwohl seine Mutter eine Israelitin aus dem Stamm Dan war. Dieser israelitische Ägypter (a) „ging unter die Söhne Israel aus [wahrscheinlich aus seinem separaten Zelt oder Lagerplatz, um sich als ein Israelit unter die Kinder Israels zu mischen]“, (Vers 10), die unter ihren eigenen Standarten und Fahnen entsprechend ihrer Stammeseinteilung lagerten (4. Mo. 2:2; E. Band 8, 699). Daraufhin geriet er ohne Angabe von Gründen mit einem Mann aus Israel in einen Streit, woraufhin er (b) „den Namen des HERRN lästerte und verfluchte“ (Vers 11; vgl. Vers 16). Diese beiden Tatsachen, (a) und (b), deuten darauf hin, dass er, obwohl er mit den Israeliten reiste und sich mit ihnen verband, dadurch viele Segnungen erhielt und bis zu einem gewissen Grad ihren Glauben und ihre Hoffnungen teilte, in Wirklichkeit nicht zu ihnen gehörte, sondern ein unbeschnittener Ägypter war, obwohl er eine israelitische Mutter hatte.

(8) Im Gegenbild gibt es unter Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter viele ungeweihte Weltkinder, die daher keine wirklichen geistlichen Israeliten sind. Der Unterdrückung in Satans Reich (dem gegenbildlichen Ägypten) überdrüssig, schließen sie sich mehr oder

weniger mit den echten geistlichen Israeliten zusammen. Sie glauben vorübergehend und teilweise an die Wahrheit und praktizieren sie in begrenztem Umfang („Sohn einer israelitischen Frau ... ägyptischen Mannes“, Vers 10; E. Band 9, 13, 14; E. Band 11, 204). Solche ungeweihten Weltkinder, die ein großes Maß an Sünde, Irrtum, Selbstsucht und Weltlichkeit in sich tragen (vgl. Jak. 4:4; 1. Joh. 2:15), haben sich unter die Geweihten gemischt und sind von Zeit zu Zeit unter ihnen aktiv geworden, indem sie behaupteten, mit ihren eigenen niedrigen Maßstäben echte Christen zu sein („ging unter die Söhne Israel aus“, Vers 10). Das hat zu viel Verwirrung und Zwietracht geführt, denn „welche Übereinstimmung (hat) Christus mit Belial?“ – was nicht nützt, sondern schadet (2. Kor. 6:14-16). Gottes treues Volk hat sich ihnen und ihren Aktivitäten von Zeit zu Zeit heftig widersetzt („rauften sich“, S: „zankten im Lager miteinander“ Vers 10).

(9) In solchem Streit haben viele dieser Weltkinder mit einem großen Maß an Vorsatz Böses geredet – gottlos, falsch, respektlos oder frevelhaft – in Bezug auf Gottes Benennung, Wesen, Charakter, Ruf, Lehren (Sein Wort, Seinen Plan, Seine Absicht), offizielle Autorität oder Ehre („lästerte den Namen des HERRN“, Vers 11; E. Band 6, 532, 533; E. Band 11, 359), und haben Ihn durch Wort, Lehre und Tat verachtend geschmäht, in manchen Fällen sogar Seine Existenz geleugnet („und verfluchte ihn“, Vers 11). Solche gotteslästerlichen Weltkinder wurden von Zeit zu Zeit unter die besondere Aufmerksamkeit unseres Herrn als Gottes Vollstrecker und Führer Seines Volkes gebracht, oft durch Seine besonderen Diener („brachten ihn zu Mose“, Vers 11), und sie wurden unter strenger Aufsicht gestellt („sie legten ihn in Gewahrsam“, Vers 12), bis sich, meist durch das Verhalten des Einzelnen unter Protest, herausstellte, was der Wille des Herrn in Bezug auf ihn sein würde („damit ihnen nach dem Mund des HERRN Bescheid gegeben würde“, Vers 12).

(10) Gottes Weisung durch unseren Herrn (Vers 13) lautete, dass solche vorsätzlichen Übertreter vom Volk Gottes getrennt und nicht mehr als solches anerkannt werden sollten („Führe den Flucher ... vor das Lager“, Vers 14). Diejenigen, die Zeugen der gegenbildlichen Gotteslästerung und -verfluchung waren, sollten ihre Missbilligung beweisen, indem sie jedes Maß an Schuld, das an ihnen haftete, von sich abwarfen und auf das Haupt des Sünders zurücklegten („alle, die ihn gehört haben, sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen“, Vers 14; das scheint analog zur Händewaschung in 5. Mo. 21:6 zu sein). In der Bibel repräsentieren Steine oft die Lehren der Heiligen Schrift (4. Mo. 15:35, 36; 1. Sam. 17:40; Ps. 102:14), die bei der symbolischen Steinigung von Übeltätern dem Übeltäter entgegengeschleudert werden (E. Band 11, 336); doch bei der Steinigung der treuen Diener Gottes re-

präsentieren die Steine falsche Lehren und Anschuldigungen gegen sie (E. Band 9, 182, 214). Im Fall der entsprechenden Lästere im Gegenbild sollten alle vom loyalen Volk Gottes die Schriftstellen als Widerlegung gegen sie schleudern; und sie haben das, wenn es nötig war, von Zeit zu Zeit getan („die ganze Gemeinde soll ihn steinigen“, Vers 14).

(11) Im Gegenbild beauftragte Gott unseren Herrn in Vers 15 und 16, Sein ganzes Volk zu belehren, sowohl die Geistgezeugten („der Einheimische“, Vers 16) als auch die Nicht-Geistgezeugten („der Fremde“, Vers 16), dass, wenn einer von ihnen im Gegenbild Gott lästert und verflucht, die anderen ihn widerlegen sollen; und wer sich beharrlich darauf einlässt, nachdem er ausreichend Licht über das Thema erhalten hat, wird seine Stellung vor Gott sicher verlieren. Jede Neue Schöpfung, die Gottes Namen lästert, z.B. durch falsches Reden oder Schreiben über oder im Gegensatz zu den Lehren des Wortes Gottes mit sichtenden Irrtümern, wie z.B. dem nichtexistieren des Lösegeldes oder dem nichtexistieren des Anteils der Kirche am Sündopfer, soll mit der Heiligen Schrift widerlegt werden („muss ihn steinigen“, Vers 16). Ähnlich verhält es sich mit allen nicht geistgezeugten Geweihten (allen Jungwürdigen oder Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers), die ebenfalls sichtenden Irrtümern anhängen, wie z.B. der falschen Lehre, dass die *epiphaneia* und die *apokalypsis* getrennte Zeitabschnitte sind und nicht „ein und dieselbe“ (wie es die Heilige Schrift eindeutig zeigt und wie es die Sendboten der Parousia und der Epiphania konsequent und beharrlich lehrten – siehe z.B. Z 2974-2979; E. Band 4, 14, 15, 21, 32, 45-49 und andere Verweise in PT '65, 59), oder die falsche Lehre, dass die 144 000 als vollständige Gruppe 1914 zu „regieren“ begannen, wobei einige von ihnen *noch im Leib* waren (was im Widerspruch zu Offb. 20:4-6 steht, wo gezeigt wird, dass das „Regieren“ erst in der Zeit als „sie lebendig wurden“, Offb. 20:4, beginnt – bei der Auferstehung). Natürlich sollen auch nicht geweihte symbolische Gotteslästerer symbolisch gesteigt werden, wie z.B. diejenigen, die den Irrtum der Evolution, der Christlichen Wissenschaft, des Mormonismus, der Theosophie *usw.* lehren und befürworten. Wer angesichts des widerlegenden Bombardements richtig angewandter Schriftstellen beharrlich und vorsätzlich an seinen schwerwiegenden Irrtümern festhält, wird von seiner Stellung in seiner Klasse abgeschnitten. Neue Schöpfungen, die dies tun, werden als solche sterben und in den Zweiten Tod gehen; Jungwürdige, Geweihte Angehörige des Epiphanielagers, probeweise gerechtfertigte und nicht gerechtfertigte Angehörige des Lagers, die dies tun, werden ebenfalls von ihrer jeweiligen Stellung vor Gott abgeschnitten (vgl. E. Band 11, 336, 340). Sein ganzes loyales Volk soll nach seinen Fähigkeiten und Gelegenheiten an der symbolischen



Steinigung teilnehmen („die ganze Gemeinde muss ihn steinigen“, Vers 16).

### GOTTES GESETZ DER GERECHTIGKEIT

(12) In den Versen 17 bis 21 wird Gottes Gesetz der Gerechtigkeit dargelegt, in dem Gleiches mit Gleichem vergolten wird, *d. h.* Leben mit Leben, „Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (Vers 20), und es werden mehrere Beispiele genannt. Alle diese Forderungen der Gerechtigkeit waren schon vorher gegeben worden (2. Mo. 21:12, 23-36), und das Gesetz

„Gleiches mit Gleichem“ wird in verschiedenen anderen Schriftstellen erwähnt – siehe z.B. 5. Mo. 19:21; Mt. 5:38. Es wird in 3. Mo. 24:17-21 wiederholt, offenbar um ausdrücklich anzuordnen, dass diese Gesetze, wie das soeben für Gotteslästerung verkündete, gleichermaßen auf Einheimische und Fremde anzuwenden sind (Vers 22). Die gegenbildliche Bedeutung von Vers 17-22 wurde in Verbindung mit den größeren Einzelheiten in 2. Mo. 21 in E. Band 11, Kapitel VI, so ausführlich dargelegt, dass wir hier nichts weiter dazu sagen müssen.

PT '67, 40-41

## DIE SABBAT- UND JUBELJAHRE

3. Mose 25

**IN 3. MO. 25 WERDEN VORSCHRIFTEN** zu den Sabbat- und Jubeljahren und den damit verbundenen Angelegenheiten aufgeführt. Diese Themen sind in den Parousia- und Epiphania-Schriften weitgehend behandelt worden, sowohl im Vorbild als auch im Gegenbild; deshalb werden wir hier nicht weiter ins Detail gehen, sondern hauptsächlich einige ergänzende Gedanken anführen. Diese werden bis zu einem gewissen Grad mit den Millenniums-Gegenbildern der Jubeljahre und verwandten Angelegenheiten zu tun haben; aber wir werden auch, wie in früheren Zusammenhängen, einige Vorbilder betrachten, die vom Standpunkt des Evangelium-Zeitalters aus prinzipiell auf den Christus und Seine levitischen Helfer anwendbar sind, insbesondere in der Parousia- und der Epiphania-Zeitperiode. Vorschriften, die direkt für Gottes Volk der Restitution gelten, besonders unter dem Neuen Bund, können gut als Vorbilder für Dinge genannt werden, die für Gottes Volk, besonders in der Parousia und Epiphania, entsprechend anwendbar sind, weil den Gerechtfertigten unter ihnen die Restitution zugerechnet wird, weil sie (einige als Teile Des Christus, andere als ihre besonderen Helfer) mit dem Neuen Bund verbunden sind (einige als Mittler, Priester, Propheten, Richter *usw.*, andere als Leviten *usw.*), und weil sie prinzipiell auf sie anwendbar sind.

(2) Gott beauftragte Jesus im Königreich jenseits des Vorhangs in der Jüdischen Ernte („der Herr redete auf dem Berg Sinai zu Mose“, Vers 1), Sein Volk zu beauftragen, dass sie, wenn sie im Evangelium-Zeitalter in die Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes kommen würden, eine – die siebte – der sieben Epochen in der Entwicklung der Kirche im Evangelium-Zeitalter (Offb. 2 und 3) als eine Ihm besonders heilige Zeit der Ruhe betrachten sollten (Vers 2). Gott gab der Kleinen Herde durch Jesus als allgemeine äußere Aufgabe für die ersten sechs Perioden die Aufgabe, neue Bekehrte zu gewinnen, durch (a) Predigen des göttlichen Ge-

setzes, um das Volk zur Buße zu bringen, durch (b) Predigen der Rechtfertigungsmerkmale des Evangeliums, um die Reumütigen zum Glauben und damit zur probeweisen Rechtfertigung zu bringen, und durch (c) Predigen der Merkmale der Hohen Berufung des Evangeliums, um die probeweise Gerechtfertigten zur Weihung und zur Geistzeugung zu bringen („Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen und ... deinen Weinberg beschneiden [diese Arbeit war jedes Jahr nötig, um einen großen Ertrag zu sichern]“, Vers 3). Außerdem sollten sie hinausgehen und solche Bekehrten mit sich selbst und ihren Brüdern zusammenführen („den Ertrag des Landes einsammeln“, Vers 3). Im ersten, dem Ephesus-Zeitabschnitt der Kirche, wurde diese Arbeit besonders von Paulus und seinen Mitarbeitern in der Arbeit mit den Heiden sehr fruchtbar getan; und in den fünf darauffolgenden Epochen bis zur Laodizea-Epoche taten dies auch andere Glieder der Kleinen Herde sehr fruchtbar.

(3) Die Laodizea-Epoche sollte für die Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes eine Zeitperiode der Ruhe sein, die Jehova besonders heilig war; in ihr sollte die Kleine Herde die Arbeit, neue Bekehrte zu gewinnen, als ihre allgemeine äußere Arbeit beenden (Vers 4). Zu Beginn dieser Epoche gab Gott der Kleinen Herde stattdessen das Ernten der Glieder der Kleinen Herde als ihr allgemeines äußeres Werk (Ps. 50:5; Mt. 13:30; 24:31; Mal. 3:17). Wie aus der Heiligen Schrift in den Schriften der Wahrheit wiederholt gezeigt wurde, wurde das Ernten der Glieder der Kleinen Herde in der 40-jährigen Zeitperiode der Ernte vollbracht, vom Herbst 1874 bis zum Herbst 1914, wobei die Nachlese bis zum Frühjahr 1916 andauerte. Doch neben dieser Arbeit der Kleinen Herde und durch die evangelistischen Anstrengungen anderer kamen auch nach 1874 weiterhin Menschen zur Buße, Rechtfertigung und Weihung. Die Kleine Herde sollte jedoch nach 1874 nicht hinausgehen und solche Bekehrten als Frucht ih-

res göttlich verordneten besonderen Werkes zu sich einsammeln („den Nachwuchs deiner Ernte sollst du nicht einern [aus Samen, der nicht gepflanzt wurde, sondern zufällig gefallen und gewachsen ist], und die Trauben deines unbeschnittenen Weinstocks sollst du nicht abschneiden [ungeschnitten; wörtlich: dein *Nasiräer-Weinstock*; das hier verwendete Vorbild sind die ungeschorenen Locken des Nasiräers – 4. Mo. 6:5 – seine ganze Ertragskraft war Gott geweiht]. Ein Jahr der Sabbatfeier soll es für das Land sein“, Vers 5).

(4) Während der nach 1874 Ruheperiode für Jehova in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes hat sich das Volk Gottes viele Segnungen angeeignet. Obwohl das Ernten der Glieder der Kleinen Herde das wichtigste allgemeine äußere Werk dieser Zeitperiode war und gleich danach der Umgang mit dem Ziegenbock in der Epiphania-Periode, hat das untergeordnete (und für die Kleine Herde zufällige) Parousia- und Epiphania-Werk der Gewinnung von Menschen zur Buße, Rechtfertigung und Weihung viele Segnungen gebracht („Der Sabbatertrag des Landes soll euch zur Speise dienen“ [was im siebten Jahr gewachsen war, durfte zu seiner Zeit gegessen werden, obwohl die Israeliten nichts pflanzen, beschneiden oder ernten durften], Vers 6). Diese Segnungen galten verschiedenen Klassen und Gruppen *unter dem Volk Gottes*: der Kleinen Herde („dir“, Vers 6), den Brüdern der Großen Schar und der Jungwürdigen, die der Kleinen Herde mehr („Knecht“, Vers 6) und weniger („Magd“, Vers 6) fähig dienten, denjenigen, die den Kronenbewahrern um des persönlichen Vorteils willen dienten, besonders den Klerikern („Tagelöhner“), den Nicht-Geistgezeugten im Allgemeinen („Fremdling“, Vers 6; siehe S), den im Evangelium-Zeitalter nichtgeweihten, probeweise Gerechtfertigten („Vieh“, Vers 7) und den Ungerechtfertigten – das Unkraut *usw.* („wilden Tieren“, Vers 7). Diese waren mehr oder weniger in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes („die in deinem Land sind“, Vers 7) vereint und profitierten davon („soll ... zur Speise dienen“, Vers 7). Ein weiterer besonderer und sehr bedeutender Segen der Laodizea-Epoche ist die öffentliche Verkündigung einer großen Menge der fälligen Wahrheit („am Ende von sieben Jahre, ... sollst du dieses Gesetz vor ganz Israel ausrufen lassen“, 5. Mo. 31:10-13).

### DAS JUBELJAHR

(5) Die Vorschriften für das Jubeljahr beziehen sich zuerst auf seine Einhaltung (Verse 8-12) und zweitens auf seine Auswirkungen (a) auf den Besitz von Eigentum (Verse 13-34) und (b) auf die persönliche Freiheit der Israeliten (Verse 35-55). Das hebräische Wort *jobel*, das mit *Jubeljahr* übersetzt wird, bezieht sich auf das Blasen eines Horns (von seinem *kontinuierlichen* Ton). Das Blasen der Posaune läutete das Jubeljahr ein – die

„Zeit des Jubels“ (siehe Young's Concordance). Es sollte am Ende von „siebenmal sieben Jahren“ erfolgen (Vers 8). Die Posaune des Jubeljahres sollte am Tag der Versöhnung, dem zehnten Tag des siebten Monats (dem ersten Monat des bürgerlichen Jahres), im ganzen Land erschallen (Vers 9). In diesem fünfzigsten Jahr sollte allen Bewohnern des Landes die Freiheit verkündet werden; es sollte ein Jahr sein, in dem sie von ihren eigenen Werken ausruhen und von dem Überfluss leben konnten, den Gott ihnen im sechsten Jahr beschert hatte, und zusätzlich von dem, was Er im siebten Jahr für sie bereitstellen würde; es sollte Ihm besonders geheiligt werden, und in diesem Jahr sollte jeder zu seinem Besitz zurückkehren (Vers 10-13).

(6) Daher wurde in Israels Jubeljahr, das in Hes. 46:17 „Jahr der Freilassung“ genannt wird, jedem Israeliten und seiner Familie der verlorene Besitz und die persönlichen Freiheiten zurückgegeben. Die Israeliten und ihre Familien symbolisieren die menschliche Familie. Die Zeitperioden zwischen den Jubeljahren symbolisieren die Zeitperiode der Herrschaft von Sünde und Tod. Das Jubeljahr war ein Vorbild für die herrlichen Zeiten der Restitution, das Millennium-Zeitalter, in dem durch das Verdienst des Lösegeldopfers Jesu allen eine vollkommene Gelegenheit zur Erlangung der Freiheit von der Schuld gegenüber der göttlichen Gerechtigkeit, von Sünde, Tod und Satan und von den erblichen Schwächen des Fleisches dargebracht wird (Jes. 25:7-9; Röm. 8:19-22; 1. Kor. 15:24-26, 55-57; Offb. 21:3-5). Dann soll die Erde der menschlichen Familie im Allgemeinen zurückgegeben werden (Mi. 4:4; Mt. 25:34), für die sie geschaffen wurde und für die sie, nachdem sie (mit der menschlichen Familie) durch Adams Übertretung verloren ging, von Christus erlöst wurde. So wie jede israelitische Familie am Ende eines Jubeljahres erneut begann, frei von Schulden und Knechtschaft und im Besitz ihres Vermögens, so war die menschliche Familie in Adam und Eva ursprünglich frei von Schulden gegenüber der Gerechtigkeit und von der Sklaverei der Sünde und des Todes und im gleichberechtigten Besitz der Erde (1. Mo. 1:26); und dieser Zustand soll für die Menschheit wiederhergestellt werden.

(7) Wie in B 167-194 (Kap. 6) und an anderer Stelle in den Schriften der Wahrheit gezeigt wird, führen die Jubeljahr-Zyklen chronologisch zum großen gegenbildlichen Jubeljahr, den Zeiten der Restitution, die 1874 begannen, und beweisen, dass Jesus, der große Erlöser, damals mit dem Werk der Restitution beginnen sollte. Dementsprechend kam unser Herr 1874 bei Seinem Zweiten Advent mit dem gegenbildlichen Jubeljahr- „Befehlsruf“ (griech. *keleusma*) vom Himmel herab – ein Befehlsruf oder eine Botschaft der Ermutigung, die hier am Ende des Zeitalters an alle Menschen ergeht, um sie im Bewusstsein ihrer Rechte und

Privilegien aufzuwecken, mit der „Stimme“ oder Autorität des Erzengels, des obersten Sendboten, und mit der „Posaune Gottes“ (1. Thes. 4:16). Dies ist die letzte Posaune (1. Kor. 15:52), die siebte Posaune, die 1874 zu ertönen begann und bis 2874 ertönen wird (siehe B 140-145, 190). Sowohl im Vorbild als auch im Gegenbild ertönt am Versöhnungstag die Jubeljahrposaune. Eine Posaune repräsentiert eine Botschaft, und wenn man sie bläst, bedeutet das, dass man eine Botschaft verkündet (Vers 9 und 10; 4. Mo. 10:1-10; Jos. 6:4-20; Offb. 8:8). Die siebte Posaune wird „die Posaune Gottes“ genannt, weil Gott mit ihr die befreiende Botschaft des Jubeljahres (Sach. 9:14) durch Seinen obersten Sendboten Jesus und Seine Gehilfen verkündet und weil sie sich speziell auf Gottes Botschaft der Befreiung der Menschheit durch Christus bezieht, während die ersten sechs Posaunen sich auf die Taten der Menschheit beziehen.

(8) Gottes geweihtes Volk hat besonders die religiösen Aspekte der Restitutionsbotschaft verkündet, während andere vor allem die weltlichen Aspekte verkündeten. Seit 1874 gibt es viel Posaunen der letztgenannten Art auf der gegenbildlichen Jubeljahr-Posaune. Diese werden in einigen ihrer Forderungen und Agitationen gehört, z.B. von der Arbeiterschaft für höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten, bessere Arbeitsbedingungen *usw.*, und von den Verfechtern der „Bürgerrechte“ für die Gleichheit aller (unabhängig von Geschlecht, Religion oder nationaler Herkunft) in Bezug auf Wohnen, Schule, Arbeit *usw.* Aber jede ungerechte, unberechtigte und abwegige Forderung und Agitation gehört nicht dazu. Solche, die eingeschlossen sind, sind Anstrengungen, um eine gerechtere Verteilung des Eigentums an der Erde und ihren Schätzen zu erlangen. Die Reformbestrebungen nach den Richtlinien zum Schutz der Menschheit vor schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen, unreiner und verfälschter Lebensmittel, Luft- und Wasserverschmutzung, Zwangsmedikation, Alkoholismus, Prostitution, Drogensucht, Pornografie, Militarismus *usw. usw.* sind das gegenbildliche Jubeljahrposaunen für die Freiheit von der Sklaverei der Sünde und des Todes.

(9) Erst nachdem der siebte Engel zu posaunen begann (1874), sollten bestimmte Ereignisse eintreten, einschließlich der folgenden: die große Zeit der Drangsal (Dan. 12:1; Sach. 9:14), die Vollendung des Geheimnisses Gottes (die Christusklasse; Offb. 10:7; 16:17), eine weltweite Verkündigung der Übertragung der Königreiche dieser Welt auf das Königreich Jehovas und Seines Christus, die Auferweckung und Belohnung der Kleinen Herde und der anderen auserwählten Klassen, die Auferweckung und das Gericht über die nichterwählten Toten und die Vernichtung der Verderber der Erde (1. Kor. 15:52; 1. Thes. 4:16, 17; Offb. 11:15, 18; PT '38, 73; '49, 126; E. Band 17, 229-232, 415,

416). Da einige von diesen vorhergesagten Ereignissen bereits eingetreten sind und jetzt eintreten, haben wir einen unwiderlegbaren Beweis dafür, dass unser Herr bei Seinem Zweiten Advent gegenwärtig ist und dass die große gegenbildliche Jubeljahrposaune geblasen wird. „Und an jenem [Tausendjährigen] Tag [der 1874 begann] wird es geschehen, da wird in ein großes Horn gestoßen werden“ (Jes. 27:13; vgl. Ps. 47:5, 7, 8). „Glücklich ist das Volk, das den Jubelruf [hebr. *teruwah*; es kann sich sowohl auf einen Jubelruf als auch auf den Posaunenschall beziehen] kennt! Herr, im Licht deines Angesichts wandeln sie“ (Ps. 89:15). Lasst uns das gegenbildliche Jubeljahr heiligen (3. Mo. 25:12)!

### EIGENTUMSRECHTE GARANTIERT

(10) In den Versen 13-55 werden viele Einzelheiten über die gerechte Bewertung (abhängig von der Zeitspanne bis zum nächsten Jubeljahr) und die Wiederherstellung von Eigentum und die Wiederherstellung von Personen, die in Schulden und Knechtschaft geraten waren, genannt. Vers 10 erwähnt beides, die Rückkehr zum Besitz und zur Familie. Vers 13 enthält Einzelheiten zu Ersterem, und Vers 35 zu Letzterem. In all diesen Einzelheiten werden die Maßstäbe einer nachdrücklichen Gerechtigkeit betont. Die Verse 13-17 sind im Gegenbild eine Mahnung an die Menschen, die in der Herrschaft von Sünde und Tod den Besitz anderer unter ihre Kontrolle bringen. Sie sollen eine angemessene Entschädigung für deren Nutzung zahlen, die sich an den eigenen Vorteilen orientiert; Übervorteilung und Unterdrückung anderer, auch im Zusammenhang mit ihrem Besitz, sind verboten und werden von Gott bestraft (Mt. 23:14). In den Versen 18 und 19 fordert Gott alle auf, den ethischen und doktrinen Maßstäben, die Er für sie festgelegt hat, zu gehorchen und sich ihnen vollständig anzupassen; so können sie sicherstellen, dass sie den Segen der Sicherheit und des Überflusses erhalten, der ihnen zusteht. Für Gottes geweihtes Volk bedeutet das, dass die Gehorsamen ständig und sicher in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes verweilen und sich ihrer reichen Frucht erfreuen werden.

(11) Die Verse 20-22 zeigen, dass Gott, wenn jemand danach fragt, wie die Welt im Millennium versorgt werden wird, ihm in Seinem Wort versichert, dass Er vor dem Millennium alles, was im Königreich benötigt wird, reichlich zur Verfügung stellt, um das Leben der Restitutionisten großzügig zu erhalten (vgl. 1. Mo. 47:14-19). Alle, die ihren Besitz kaufen und verkaufen, sollten bedenken, dass solche Transaktionen nur für eine kurze Zeit und nicht für die Ewigkeit gelten („Das Land soll nicht endgültig verkauft werden“, Vers 23); denn letztlich gehört es Gott („denn mir gehört das Land“, Vers 23; 1. Kor. 10:26), und in diesem Leben sind sie nur vorübergehende Pächter („Fremde

und Beisassen“, Vers 23). Er überlässt es ihnen nur mit Seiner Erlaubnis und unter Seiner Oberhoheit (vgl. Vers 2, 38). Vers 24 zeigt, dass alle, die in diesem Leben Besitz von anderen unter ihre Kontrolle bringen, nicht den Geist des selbstüchtigen Hortens haben sollen, sondern den Geist der Bereitschaft, diesen Besitz unter richtigen Umständen an die ursprünglichen Besitzer zurückzugeben. In den Versen 25-34 wird detailliert auf die Rückgabe von verkauftem Eigentum eingegangen. Sie werden hier so angewendet, wie sie für Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter gelten.

(12) Von Zeit zu Zeit verarmten die Geweihten des Evangelium-Zeitalters geistlich und verkauften, indem sie mehr oder weniger von Sünde, Irrtum, Selbstsucht und Weltlichkeit überwunden wurden, einen Teil ihres Besitzes in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes. Wenn dies geschehen ist, gibt es drei Möglichkeiten, wie der verlorene Besitz wiederhergestellt werden kann: (a) Ein geistlich gesinnter Bruder oder eine geistlich gesinnte Schwester, die vom Verlust weiß, kann ihm das wiederbringen, was er verloren hat (Vers 25; Röm. 15:1; Gal. 6:1; Jak. 5:14-16, 20; 1. Joh. 5:16; Jud. 23). Die Hilfe solcher Geschwister sollte unter den gegebenen Umständen gesucht werden. (b) Wenn keine Hilfe von den Brüdern verfügbar ist, sollte der geistlich Verarmte sich ernsthaft bemühen, durch Gebet und Flehen die Hilfe des Herrn in Anspruch zu nehmen, um den verlorenen Besitz für sich wiederherzustellen (Vers 26); dabei sollte er sich bemühen, allen Beteiligten gerecht zu werden und den Fehler, der seine Abweichung verursacht hat, in seinem Charakter herausfinden, indem er sorgfältig beachtet, wo und wie sehr er in der Angelegenheit zu kurz gekommen ist, und ihn entsprechend ausgleicht (Vers 27). Aber wenn er (c) nicht in der Lage ist, die Angelegenheit mit anderen zu berichtigen, sollte er alles dem Herrn im Gebet übergeben und es Seiner Fürsorge überlassen, der ihn in der Rechtfertigung von der Verurteilung befreien und vollständig wiederherstellen wird (Vers 28; Joh. 8:32; Röm. 6:14; 2. Kor. 8:12).

### **DIE EINLÖSUNG VON HÄUSERN**

(13) Unter den Geistgezeugten des Evangelium-Zeitalters gab es (a) diejenigen, die eine beträchtliche Zeit für das Wachstum der Gnade und der Erkenntnis in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes hatten, und (b) jene, die noch keine solche Zeit für das Wachstum hatten. Gruppe (a) war im Allgemeinen beträchtlich in der Gnade und der Erkenntnis der fälligen Wahrheit erbaut worden. Ihnen war ausreichend Zeit zur Entwicklung gegeben worden, und sie waren bereit, auf ihre Eignung oder Uneignetheit für das ewige Leben auf der Geistebene geprüft zu werden. Einige dieser zu Prüfenden wurden mehr oder weniger von Sünde, Irrtum, Selbstsucht und/oder Weltlichkeit

überwunden und wurden dadurch zu Kronenverlierern und verschlechterten auch zu einem großen Teil ihre mehr oder weniger gefestigte und sichere Stellung in der belebten Rechtfertigung in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes, in der ihnen Restitution zugerechnet wurde. Gott hat jedem dieser Kronenverlierer eine ausreichende, aber begrenzte Zeit bewilligt, in der sie sich auf die oben genannten drei Arten wiederherstellen und diesen Stand aufrechterhalten können (Vers 29; 1. Kor. 5:1-5; 2. Kor. 2:6-8). Diejenigen aber, die dies nicht innerhalb der vorgegebenen Zeit tun, würden diese Stellung verlieren und in den Zweiten Tod gehen (Vers 30; 2. Petr. 2:10-22). Doch bei Gruppe (b) lag der Fall anders. Da sie noch nicht ausreichend Zeit für die entsprechende Erbauung hatten, um die entsprechende Prüfung zu bestehen, konnten sie zu dieser Zeit nicht durch gegenbildliches Verschachern ihre Stellung in der belebten Rechtfertigung in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes verlieren und in den Zweiten Tod gehen. Sie konnten sich durch die drei oben genannten Wege wiederherstellen und ihre Stellung in der Rechtfertigung bewahren (Vers 31).

(14) Der Fall war auch bei den entwickelten Geistgezeugten anders, die bei der entsprechenden Prüfung bewiesen, dass sie ihre Kronen bewahren würden. Als Kronenbewahrer konnten sie ihren festen und sicheren Stand in der Rechtfertigung in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes nicht verlieren und in den Zweiten Tod gehen (Vers 32). Wann immer sie in irgendeinem Umfang ihre entsprechende Stellung verschlechterten, waren sie schnell und eifrig dabei, die Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und ließen so nicht zu, dass sich Sünden anhäufelten, die sie nicht in Ordnung zu bringen suchten; so gingen sie keinen Weg, auf dem sie ihre entsprechende Stellung verlieren würden (Vers 33). Während einzelne Kronenverlierer im Gegenbild ihre entsprechende Stellung verschachern konnten und einzelne Kronenbewahrer als solche dies nicht tun konnten, konnte die Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes für die Kleine Herde im Unterschied zu der Stellung, die Einzelne darin hatten, nicht verschlechtert werden. Sie ist der ewige Besitz der Kronenbewahrer (Vers 34).

### **FREIHEIT VON KNECHTSCHAFT GARANTIERT**

(15) Die Verse 35-55 handeln von der Wiederherstellung von Personen, die in Armut, Schulden und Knechtschaft gefallen waren. Die Restitution schließt zusätzlich zur paradisischen Heimat des Menschen die Wiederherstellung der Menschheit ein. Diese beiden Dinge werden in Ps. 2:8 genannt („Nationen“ und „die Enden der Erde“). Die Restitution wird erst dann vollständig sein, wenn beides wiederhergestellt ist. In Israels Jubeljahren wurden alle Personen und Familien,

die sich verschuldet und versklavt hatten, wieder in ihre persönliche Freiheit entlassen und von ihren Schulden befreit. Gegenbildlich wird im Millennium der gesamten Menschheit die völlige Gelegenheit gegeben, die Freiheit von der Schuld gegenüber der göttlichen Gerechtigkeit, von Sünde, Tod und Satan und von den erblichen Schwächen des Fleisches zu erlangen und in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes einzutreten. Den Geweihten des Evangelium-Zeitalters, die im Glauben wandeln, werden diese Segnungen in der Rechtfertigung zugerechnet.

(16) Durch den Fluch ist die gesamte Menschheit, einschließlich des Volkes Gottes, in unterschiedlichem Maße verarmt und dem Verfall preisgegeben – physisch, geistig, künstlerisch, moralisch und religiös. Gott beauftragte die Neuen Schöpfungen, dass sie, wenn sie Gelegenheit haben, allen Gutes tun sollen, besonders denen, die zum Haushalt des Glaubens gehören (Gal. 6:9, 10), einschließlich der sich am Ende des Evangelium-Zeitalters geweihten Nicht-Geistgezeugten („Fremden“ [Heb. *ger*; ein beschnittener Fremder], Vers 35) und der nicht geweihten aus dem Glauben Gerechtfertigten, die sich zu Gott bekennen, aber nicht wirklich zu Ihm gehören („Beisassen“ [Heb., *toshab*, ein *fremder* Siedler, ein *Ausländer*], Vers 35). Die Neuen Schöpfungen sollen versuchen, ihnen aus ihrer Verderbtheit herauszuhelfen, wobei sie sich daran erinnern, dass sie dies am besten auf religiöse Weise tun können – indem sie ihnen geistliche Nahrung (einschließlich Belehrung), Kleidung und Unterkunft, Hilfe zum Wachstum in der Gnade und angemessene Gelegenheiten zum Dienst geben, damit sie im Geist der christlichen Liebe zusammenwohnen können („damit er neben dir leben kann“, Vers 35; vgl. Mt. 25:34-46). Bei der Erbringung dieser Hilfe dürfen die Helfenden jedoch keinen selbstsüchtigen Vorteil aus den symbolischen Armen ziehen; sie sollen die Wahrheit nicht um des persönlichen Vorteils willen zur Ware machen, während sie ihnen dienen (Vers 36, 37; 1. Petr. 5:2). Sie sollen sich vor Augen halten, dass es Jehova, ihr Gott, war, der sie aus der Knechtschaft der Sünde und des Irrtums im Reich Satans befreit hat, um ihnen die Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes zu geben und ihr Bundesgott zu sein (Vers 38).

(17) Häufig werden Brüder, die eng mit anderen aus dem Volk Gottes verbunden sind, aufgrund der adamitischen Verderbtheit von einem Fehler überwältigt und sündigen gegen sie, und so verschulden sie sich bei ihnen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Wenn dies geschieht, sollen solche Verarmten und Verschuldeten nicht unangemessen behandelt werden (Vers 39). Sie sollen nicht unbarmherzig behandelt werden, nicht mit strengen, hohen Anforderungen (Mt. 18:28-35), oder so, wie man einen persönlichen Diener behandeln würde, der ein Weltkind

ist („als einen leibeigenen Knecht“, Vers 39 - S). Selbst wenn sie aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, sollen sie so behandelt werden, wie Ungläubige behandelt werden (Vers 40; Mt. 18:17); dies jedoch nur so lange, bis sie die Angelegenheit in Ordnung bringen. Wenn sie und andere Beteiligte dies tun, gilt die Schuld als vollständig getilgt und sie sollen wieder das volle Vorrecht der brüderlichen Gemeinschaft haben (Vers 41); denn Gott erkennt sie als Sein Volk an, für das Christus gestorben ist und das Er von Sünde und Irrtum im Reich Satans befreit hat. Deshalb sollen sie nicht unangemessen behandelt werden (Vers 42), sondern immer in der Ehrfurcht vor Gott (Vers 43).

(18) Unter den Ungläubigen, ob groß oder klein, gibt es viele, deren Dienste man sich sichern kann, sogar auf persönliche Art und Weise; und das geweihte Volk des Herrn kann unter richtigen Umständen ihre Dienste in Anspruch nehmen, obwohl die letzteren noch in der Knechtschaft der Sünde und des Irrtums im Reich Satans sind (Vers 44). Unter ihnen sind nicht nur einige, die gedungen sind, sondern auch andere, mit denen wir enger verbunden sind, wie ungläubige Ehepartner, Eltern, Kinder *usw.* („Fremde“, Vers 45; das hebräische Wort ist hier nicht *ger* – das in Vers 35 verwendet wird und auf einen beschnittenen Fremden angewendet wird – sondern *toshab*, ein *ausländischer* Siedler, ein *Ausländer*; siehe E. Band 11, 207, 208). Diese Ungläubigen dürfen den christlichen Brüdern und ihren Bekehrten ununterbrochen dienen, während sie in der Knechtschaft der Sünde und des Irrtums sind, und die Gläubigen dürfen von ihnen zu Recht bestimmte richtige Forderungen stellen, die sie von Brüdern nicht stellen würden, z.B. in Bezug auf richtige irdische Angelegenheiten, weltliche Beschäftigungen *usw.* (Vers 46).

(19) Nicht geistgezeugte Geweihte und nicht geweihte Gerechtfertigte haben in der Regel durch den Kontakt mit Neuen Schöpfungen einen großen Vorteil in Bezug auf die Wahrheit und Gerechtigkeit („wenn aber die Hand eines Fremden [*ger*] oder eines Beisassen [*toshab*] neben dir etwas erreicht [*d.h.* wohlhabend wird]“, Vers 47). Neue Schöpfungen, die mit solchen Reichen in Kontakt kommen, werden von Zeit zu Zeit gegen sie sündigen und dadurch ihnen und denen gegenüber, die ihnen nahestehen, mehr oder weniger geistlich verarmen und verschulden. Ein Übertreter kann oft von einem oder mehreren Brüdern vom „Irrtum seines Weges“ (Jak. 5:20) wiederhergestellt werden, indem diese ihm helfen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen (Vers 48). Diejenigen, die ihm geistlich mehr oder weniger verbunden sind, wie z.B. ein geistlicher Vater oder eine geistliche Mutter, können ihm helfen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen, oder er kann selbst in der Lage sein, dies in der Kraft des Herrn ohne ihre Hilfe zu tun (Vers 49).

Aber er soll in der Angelegenheit gerecht und unvoreingenommen wirken und denjenigen, dem er Unrecht getan hat, voll entschädigen (Vers 50-52), der ebenfalls ermahnt werden soll, gerecht und nicht unangemessen mit dem sündigenden Bruder umzugehen (Vers 53). Wenn dieser nicht in der Lage ist, die Übertretung völlig auszugleichen, aber sein Bestes getan hat, wird der Herr ihn von weiteren Verpflichtun-

gen befreien (Vers 54). Gottes Volk soll immer daran denken, dass sie Seine Diener sind und dass Er ihr großer Befreier ist, der sie aus ihrer früheren Sklaverei der Sünde und des Irrtums im Reich Satans herausgeführt hat (Vers 55). Möge Gott Sein ganzes Volk segnen, wenn sie versuchen, diese Vorschriften in ihren Herzen und ihrem Leben anzuwenden!

PT '67, 67-70



## Bibelfragekasten

**JUBELJAHR – Woher wissen wir, dass man, um das gegenbildliche Jubeljahr zu erreichen, die Anzahl der Jahre quadrieren muss?**

*Frage (1937): Woher wissen wir, dass man, um das gegenbildliche Jubeljahr zu erreichen, die Anzahl der Jahre vom Ende des einen bis zum Ende des nächsten Jubeljahrs quadrieren muss?*

**Antwort:** Der Sachverhalt beweist es; denn die Regel, die der Herr zur Berechnung des Wochen- und des Jahresfestes angewendet hat, wird durch die folgenden Tatsachen bewiesen: Das Quadrat der niedrigeren Zeitperiode führt zur nächsthöheren Zeitperiode und leitet diese ein. So wurde das Wochenfest durch die Quadratur der Bestandteile einer Woche – 7 Tage sind ihre Bestandteile – erreicht, *d.h.*  $7 \times 7$ , was zum Fest der Wochen führte und dieses einleitete: Pfingsten (3. Mo. 23:15, 16), der 50. Tag, der die höchste Zeitperiode der Tage – 50 Tage – beendete. Diese muss quadriert werden, um zur nächsthöheren Zeitperiode, *d.h.* die der Jahre, zu gelangen. Das Quadrat dieser 50 Tage ist 2500 Tage. Dies führte zur nächsthöheren Zeitperiode, die der Jahre, indem es auf das erste Jahr des ersten 7-Jahres-Zyklus hinwies. Das Quadrat dieser 50 Tage ist 2500 Tage. Dies führte zur nächsthöheren Zeitperiode, die der Jahre, indem es auf das erste Jahr des ersten 7-Jahres-Zyklus hinwies. Das Quadrat dieser 7 Jahre muss genommen werden, um zur nächsthöheren Zeitperiode, dem ersten Jubeljahr, dem 50. Jahr (3. Mo. 25:2-12), zu gelangen und es einzuführen. Da das Jubeljahr aber die höchste Zeitperiode im Vorbild ist, muss die nächsthöhere Zeitperiode das gegenbildliche Jubeljahr sein, welches durch die Quadratur der Bestandteile der höchsten Zeitperiode im Vorbild, nämlich der Zeit vom Ende eines Jubeljahres bis zum Ende des nächsten, also 50 Jahre, erreicht wird. Dementsprechend sind  $50 \times 50$  Jahre = 2500 Jahre, die zum gegenbildlichen Jubeljahr führen und es einleiten, wie wir in Band II, Kapitel 6 gelernt haben. Dementsprechend ist jede dieser 50-jährigen Zeitperioden durch die Tatsachen bewiesen, dass sie das Gegenbild der 7

Tage in jedem der 7 Zyklen der Tage und der 7 Jahre in jedem der 7 Zyklen der Jahre ist. In 3. Mo. 25:9 wird uns gezeigt, dass das Jubeljahr am Tag der Versöhnung begann, *d.h.* am zehnten Tag des siebten Monats; daher begann der erste Zyklus (von sieben Jahren) seiner 7 Zyklen 49 Jahre zuvor, am zehnten Tag des siebten Monats. Die Kundschafter legten ihren Bericht am ersten Tag des siebten Monats vor, 40 Tage nachdem sie ausgesandt worden waren (5. Mo. 13:20, 25), also fast anderthalb Jahre nach Israels Auszug aus Ägypten; 38 Jahre nach dem Tag nach der Rückkehr der Kundschafter (4. Mo. 14:25) überquerte Israel den Sered, der die südliche Grenze Moabs war (5. Mo. 2:14). Da es ihnen verboten war, im Land Moab und Ammon zu verweilen, lagerten sie wohl nur nachts, während sie durch Moab, nahe der Grenze zu Ammon, zogen und es vielleicht in vier oder fünf Tagen (4. Mo. 21:12, 13) bis zum Amon durchquerten, von wo aus sie Sendboten zu Sihon, dem König der Amoriter, schickten, um ihn um die Zulassung zu bitten, durch sein Land zu ziehen. Die Sendboten waren vielleicht vier oder fünf Tage unterwegs, um nach Heschbon zu kommen, dort zu verweilen und von dort zurückzukehren (5. Mo. 2:30; 4. Mo. 21:26). Unmittelbar danach erfolgte die Invasion des Landes, das Israel östlich des Jordans und den nördlichen Teil des Toten Meeres einnahm. So wurde das Land um den 11. Tag des siebten Monats eingenommen. Wir sagen den 11. und nicht den 10., denn der 10. war der Versöhnungstag, an dem die Juden nicht reisen durften. So beweisen 3. Mo. 25:9; 4. Mo. 21:12, 13; 2. Mo. 2:14, 30, dass das Land östlich des Jordans und der nördliche Teil des Toten Meeres um den 11. des siebten Monats erobert wurde. Daher endete das 49. Jahr mit dem 10. des siebten Monats, als erstmals die Jubeljahrposaunen geblasen wurden (3. Mo. 25:9). Die 2500 Tage, die auf das erste Jahr des ersten Siebenjahreszyklus hinweisen, das am zehnten Tag des siebten Monats des Jahres 1576 v. Chr. begann, begannen am Tag nach Pfingsten, also etwa sechs Jahre und vier Monate vorher; denn die 2500 Tage seit Pfingsten bringen uns zum 10. Januar 1575 v. Chr.,

dem Tag, an dem Israel den Jordan überquerte (Jos. 4:19). Wenn wir also die 365,242 Tage eines Jahres durch 2500 Tage teilen, erhalten wir 6,842 Jahre, und 0,842 eines Jahres sind 57,6 Tage weniger als ein Jahr. 6.842 Jahre sind die exakte Zeitspanne vom Tag nach dem Pfingsttag des siebten Jahres davor, also 1582 v. Chr., bis zum 10. Nisan 1575 v. Chr. Aber es stellt sich die Frage, warum diese Zeit nicht bis zum zehnten Tag des vorangegangenen siebten Monats, dem des Jahres 1576 v. Chr., reichte, als die ersten Zyklen des 7-Jahres-Zyklus begannen? Wir antworten: (1) weil im Fall der fünfzig Tage und der fünfzig Jahre ihre Quadrate *in die* nächsthöhere Zeitperiode reichten, *d.h.* dies erfolgte in jedem Fall, worin das Quadrat eines jeden Festtags-system enthalten war; (2) weil Gott wusste, dass durch den Beginn der sieben Zyklen (von je sieben Jahren) am Zehnten des siebten Monats der Beginn der vorbildlichen Zyklen von vornherein ausreichend deutlich markiert war; und (3) weil Gott auch das Datum der Invasion des Landes *westlich* des Jordans deutlich kennzeichnen wollte, um das erste Jahr des ersten Zyklus eindeutig auf einen Zeitpunkt vor der Invasion des Landes *westlich* des Jordans festzulegen und damit zu zeigen, dass die Zählung der Jahre bis zum Beginn des ersten Jubeljahres mit der Invasion des Landes *östlich* des Jordans und des nördlichen Teils des Toten Meeres beginnen sollte. Die Antwort auf unsere Frage beweist also die Richtigkeit der Regel, dass man die Bestandteile der niedrigeren Zeitperiode quadrieren muss, um zur nächsthöheren zu gelangen, und sie beweist auch, dass es richtig ist, die Zählung der Zyklen bis zum ersten Jubeljahr mit der Invasion des Landes östlich des Jordan und des nördlichen Teils des Toten Meeres zu beginnen. Gelobt sei Gott für das zunehmende Licht! PT '37, 147

### JESUS – Die Zeit Seiner Weihung.

*Frage* (1979): *Wann hat Jesus sich vollständig Gott geweiht?*

**Antwort:** Jesus hat sich offensichtlich schon vor Seiner Wassertaufe durch Johannes am Jordan geweiht (Mt. 3:12-17); denn die wirkliche Taufe, Seine Weihung, musste begonnen haben, bevor sie symbolisiert werden konnte, denn wir müssen das Original haben, bevor wir ein Foto davon machen können. Daraus schließen wir, dass Er sich bereits in Nazareth geweiht hatte, bevor Er sich auf den Weg machte, um sich von Johannes taufen zu lassen, wie in Mt. 3:13 angedeutet. Dass Er sich am Versöhnungstag, dem zehnten Tag des siebten Monats, geweiht hat, wird aus dem Folgenden offensichtlich:

Die Gegenbilder der institutionellen Vorbilder, die auf ein Datum festgelegt sind, müssen am Datum des Vorbilds eintreten und somit dessen Platz einnehmen; z.B. musste das vorbildliche Passahlamm am 10. Nisan

abgesondert und am 14. Nisan geschlachtet werden (2. Mo. 12:3-6), so auch Jesus, das gegenbildliche Lamm – Er wurde vom Sanhedrin am 10. Nisan abgesondert und wurde am 14. Nisan getötet.

Jesus, eine Erstlingsfrucht, wurde am 16. Nisan auferweckt, da die vorbildliche Erstlingsfrucht an diesem Tag vor dem Herrn dargeboten wurde (3. Mo. 23:10, 11; 1. Kor. 15:20). Die beiden Webebrote aus dem Mehl der Erstlingsfrüchte wurden zu Pfingsten vor dem Herrn gewebt (3. Mo. 23:15-20); die Kronenbewahrer und die Kronenverlierer als der Rest der Erstlingsfrüchte mussten als die gegenbildlichen Brote zu Pfingsten vor dem Herrn dargeboten werden. Das Aufhören des vorbildlichen Jubeljahrzyklus im Okt. 627 v. Chr. machte an diesem Datum dem Beginn des gegenbildlichen Zyklus Platz. Das gegenbildliche Jubeljahr begann im Okt. 1874 genau zu dem Zeitpunkt, als die 70 jubeljahrlosen Zyklen endeten. Wir sehen also, dass die Gegenbilder von institutionellen Vorbildern, die an ein bestimmtes Datum gebunden sind, an dem Datum des Vorbilds beginnen müssen, wenn es fortbestanden hat.

Dementsprechend erfolgte die Weihung Jesu am zehnten Tag des siebten Monats, denn diese Weihung war das Gegenbild der Darbringung des Stieres vor dem Herrn am vorbildlichen Versöhnungstag, dem zehnten Tag des siebten Monats (3. Mo. 16:29). Da sagte er: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun. Er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten“ (Hebr. 10:9). Seine Weihung am Zehnten des siebten Monats bedeutet, dass Jesus genau 30 Jahre zuvor, also am Tag der Versöhnung, in Bethlehem geboren wurde. Von Nazareth war es eine viertägige Reise zum angeblichen Ort der Taufe Jesu im Jordan, nahe der Mündung ins Tote Meer.

Das Laubhüttenfest begann um 18 Uhr am 14. des 7. Monats, den Gott aber als Beginn des 15. bezeichnet (3. Mo. 23:34). Das Wohnen Israels in Laubhütten (Verse 39-43) symbolisiert Gottes wirkliches und nominelles Volk, das seine Stellung vor Ihm einnimmt (E. Band 6, 535; E. Band 8, 680, 681; E. Band 10, 183-185, 218; E. Band 11, 398). Jesu einzige und endgültige Stellung vor Gott war die einer treuen Neuen Schöpfung. Deshalb musste und konnte Sein gegenbildliches Wohnen in einer Laubhütte am 15. des 7. Monats um 18 Uhr beginnen, als das vorbildliche Laubhüttenfest begann. Das war kurz nach Seiner Weihung am 14.

Drei Dinge tat Jehova im Zusammenhang mit der Weihung Jesu und Seiner Symbolisierung derselben:

(a) Zuerst bewegte Er unseren Herrn dazu, sich zu weihen, und ermutigte Ihn, dies zu symbolisieren. Diese Ermutigung fand in Nazareth statt, spätestens am Morgen des Versöhnungstages. Gott könnte Seinen Sinn, Sein Herz und Seinen Willen dazu bewegen ha-

ben, sich kurz vor dem 10. des siebten Monats zu weihen, denn wahrscheinlich wurde der Stier vor dem Versöhnungstag ausgewählt.

(b) An diesem Tag, unmittelbar bevor Jesus zum Jordan aufbrach, wirkte Gott auf Seinen Sinn ein, um zu Johannes zu gehen und sich taufen zu lassen; und der gehorsame Jesus machte sich sofort auf den Weg. Gott ermutigte Ihn, beides zu tun, indem Er Ihm Motive aus dem Wort gab. Einer dieser Teile des Wortes, die zu diesem Zweck wirkten, war die Lehre, dass man mit 30 Jahren ein religiöses Werk im Rahmen der Lebensbestimmung begonnen werden sollte. Jesus wartete gehorsam, bis Er 30 Jahre alt war, um Sein Lebenswerk zu beginnen (Lk. 3:23).

(c) Eine weitere Sache, die Gott benutzte, um Ihn zur Weihung und ihrer Symbolisierung zu erwecken, war, Ihm entweder kurz vor oder unmittelbar nach der Weihung deutlich zu machen, dass Seine Weihung Ihn dazu brachte, einen Weg einzuschlagen, um für die Welt zu sterben und gerecht zu leben, um eine wahre Gerechtigkeit für sie zu erwirken, sowie als Neue Schöpfung im Auferstehungsleben einer Neuen Schöpfung aufzuerstehen; denn Er machte sich auf den Weg zum Jordan, um diese Dinge zu symbolisieren (Mt. 3:14). Somit hat Gott bestimmte Dinge an und für Jesus getan, um Seine Weihung zu vollziehen und sie zu symbolisieren. PT '79, 79

#### **FEIERTAGE – Sie einhalten.**

*Frage (1985): In Jes. 1:13, 14 lesen wir: „Neumond und Sabbat, das Einberufen von Versammlungen: Sünde und Festversammlung ertrage ich nicht. Eure Neumonde und eure Feste hasst meine Seele. Sie sind mir zur Last geworden, ich bin es müde, sie zu ertragen“. Bezieht sich das auf die Einhaltung der Feiertage wie Tag des Präsidenten, Unabhängigkeitstag, Erntedankfest usw.?*

**Antwort:** Es bezieht sich offensichtlich auf die besonderen Tage, die die Israeliten einhielten – wöchentlich (Sabbate), monatlich (Neumond) und Feste wie Passah, Pfingsten, Laubhüttenfest (oder Einsammlung). Es war nichts Falsches an solchen besonderen Festen, denn Gott sagte ihnen, dass sie sie einhalten sollten (z.B. 4. Mo. 28; 3. Mo. 23). Er hatte sicher nichts dagegen, wenn die heiligen Tage in richtiger Haltung und in gereinigtem Zustand begangen wurden; aber wie der Zusammenhang in Jes. 1 zeigt, konnte Er solche Begehungen durch Sein Volk nicht gutheißen, während es ein „schuldbeladenes Volk, ein Same von Übeltätern, Verderben bringende Kinder“ sind, die Jehova verlassen und zum Zorn gereizt hatten, „wie Sodom, ... Gomorra“ (Verse 4, 9, 10).

Während Jesaja 1 an Israel gerichtet war, gelten die gleichen Grundsätze auch im Allgemeinen. Während

Jesaja 1 an Israel gerichtet war, gelten die gleichen Grundsätze auch im Allgemeinen. Jedes Begehen von Feiertagen durch die Menschen, wenn es nicht mit dem richtigen Geist der Anerkennung und des Lobpreises Gottes geschieht, während sie sich in einem unbußfertigen und ungereinigten Zustand befinden, kann nach dem Maß des empfangenen Lichts der Wahrheit nicht annehmbar für Ihn sein, sondern muss in Seiner Wertschätzung unannehmbar und abscheulich sein.

Gottes erleuchtetes Volk kann solche und andere Feiertage, an denen die regelmäßige weltliche Arbeit ruht, als Zeiten der besonderen Freude an Ihm, Seinem Wort und Seinem Segen, der Gemeinschaft, des Zeugnisgebens *usw.* nutzen. Sie sollen nicht als Gelegenheiten genutzt werden, um es in irgendeiner Hinsicht zu übertreiben (Phil. 4:5). BS '85, 95

#### **Stier – Blut auf den Sühnedeckel gesprengt.**

*Frage (1924): Wurde im Gegenbild das Blut des Stiers auf den Sühnedeckel gesprengt, bevor etwas mit dem Bock für den Herrn und dem Bock für Azazel getan wurde?*

**Antwort:** Nein: Im Gegenbild wurden der Bock für den Herrn und der Bock für Azazel in den Vorhof der Stiftshütte geführt und an der Tür der Stiftshütte angebunden, bevor das Blut des gegenbildlichen Stiers auf den Sühnedeckel gesprengt wurde. Im Vorbild wurden die beiden Ziegenböcke in den Vorhof geführt und dort angebunden, bevor das Blut des Stiers gesprengt wurde (3. Mo. 16:7, 14). Deshalb sollten wir daraus schließen, dass dies die Reihenfolge des Gegenbildes ist, es sei denn, die Schriftstellen oder Tatsachen zeigen eine andere Reihenfolge. Aber die Tatsachen beweisen, dass dies die Reihenfolge des Gegenbildes war. Unser Herr legte zuerst Seine menschliche Natur als Opfer am Jordan dar; wenig später berief Er probeweise gerechtfertigte Personen dazu, Seine Jünger zu sein – wahrhaftig ein Israelit [Joh. 1:47] – und Ihm zu folgen. Vor Seinem Tod antworteten mindestens 500 mit der Weihung, *d.h.* sie wurden von Ihm an der Tür der gegenbildlichen Stiftshütte angebunden. Nach Seiner Himmelfahrt sprengte Er das Blut auf den gegenbildlichen Sühnedeckel. Die 500 oder zumindest 120 von ihnen wurden zu Pfingsten vom Hohenpriester bereitgestellt und geopfert; und zweifellos bildeten einige von ihnen im vollendeten Bild einen Teil des Bocks für Azazel, wie die beiden Pfingst-Webe-Brotlaibe zeigen. Daher beweisen die Tatsachen, dass die beiden gegenbildlichen Ziegenböcke in einigen ihrer Repräsentanten in den gegenbildlichen Vorhof der Stiftshütte geführt und an der Tür der gegenbildlichen Stiftshütte angebunden wurden, bevor das Blut des gegenbildlichen Stiers auf den gegenbildlichen Sühnedeckel gesprengt wurde. PT '24, 182

\* \* \*